

Kassen leer – so konnten Kaputtanierer nichts werden

WELTKULTURERBE
Reizvolle Begegnung mit sechs aus Geldnot nicht ange-tasteten böhmischen Idyllen.

Monika Zeller
Česky Krumlov / Krumau

Wie eine satte Katze schnurrt die „Böhmisch-Mährische“ durch sanft gewellte Moldau-Auen, rumpelt etwas unwillig in den Kurven, überquert gemächlich die Brücke am Rand des „Böhmerwaldmeeres“ – dem gewaldigen Stausee von Lipno –, sprintet sodann durch dichte Wälder und lichte Birkenhaine mit dunklen Mooreseen. An winzigen Bahnhöfen mit unau-sprechlichen Namen steigen Wanderer ein und aus. Ihnen hat die Wende ein unvergleichliches neues Wanderparadies beschert.

Im über 40 Jahre lang perfekt „behüteten“ Niemandsland des deutsch-österreichisch-tschechischen Grenzgebiets blieb eine Waldlandschaft erhalten, die als Nationalpark „Sumava“ von der Unesco bereits als Biosphärenreservat anerkannt wurde.

Ganz schön clever also vom Veranstalter der Reisen „Begegnung mit Böhmen“, seine Tour zu Weltkulturerbe-Stätten beim welthun noch kaum bekannten Nachbarn Tschechien mit dieser großartigen Bahnfahrt zu beginnen: Da lehnen sich die Reisenden entspannt zurück und bekommen – schöner als jedes Video – durchs Zugfenster einen zauberhaften Zipfel vom herb-heimeligen Böhmerwald präsentiert. Schon nach wenigen Kilometern haben sie kapiert, warum der Prager Literat Rainer Maria Rilke schwärmte:

„Gott war guter Laune, Geizen ist wohl nicht seine Art; und er lä-

chelte: Da ward Böhmen reich an tausend Reizen“.

Diesen Reizen erlag, kaum dass der Eisenerne Vorhang fiel, auch der Regensburger Kulturwissenschaftler Dr. Erwin Aschenbrenner. So sehr ihn Landschaft und Menschen auf Anrieb begeisterten, so sehr entsetzte ihn der umgehend einsetzende „fidele Bier- und Billigtourismus“ in den Grenzregionen. Diesen oft beschämenden und oberflächlichen Konsumentreisen wollte der überzeugte „bayrische Böhmerwälder“ bereits vor zehn Jahren mit einem sanften Konzept von Begegnungsreisen das Wasser abgraben. Längst steht dem engagierten Spezialveranstalter ein treuer Stamm kompetenter tschechischer Mitarbeiter zur Seite. „Alles Glücksfälle“, meint der Idealist aus Regensburg.

„Gott war guter Laune, Geizen ist wohl nicht seine Art; und er lächelte: Da ward Böhmen reich an tausend Reizen“. So schwärmte der Literat Rainer Maria Rilke vom Böhmerwald.

reisende Individualisten zwischen 40 und 70 Jahren. Und die kann er mit seinem tiefgründigen Humor und schier unergründlichem Wissen aus Kunst, Kultur und Politik sofort begeistern.

Die Neulänge unter den Böhmen-Reisenden sind erst mal hingerissen von so viel Schönheit, mit der das kleine Krumau die Besucher empfängt. Auch die Wiederholer – mehr als die Hälfte unserer Gruppe – durchstreifen mit nicht weniger verzücktem Blick zum zweiten, dritten oder x-ten Mal das mittelalterliche Gassengewirr, begeistern sich an der Silhouette des Moldaustädtchens, der verschachtelten Dachlandschaft und dem bunt bemalten Turm des mächtigen Schlosses, das höchst dekorativ auf dem Felsen thront und dem Prager Hrad-schin an Größe kaum nachsteht. Und die Unesco-Abgesandten müssen geradezu aus dem Häus-



Geradezu überwältigend wirkt der monumentale Königspalast des Welschen Hofes auf einem Felsplateau in Kutna Hora (Kuttenberg). Links daneben die prunkvolle St.-Barbara-Kathedrale. Foto: ZELLER



Der Schlossturm überragt die Altstadt von Český Krumlov (Krumau). Die „Perle Böhmens“ – ein Gesamtkunstwerk.

chen goraten sein, stuften sie die „Perle Böhmens“ gar als bedeutendstes europäisches Denkmal-reservat nach Venedig ein.

Dass dieses Gesamtkunstwerk erhalten blieb, verdankt es eigentlich den notorisch leeren Prager Staatskassen – Kaputtanierer war da gar nicht drin. „Die graue Witwe der verblichenen Rosenberger“, nannte Adalbert Stifter das Städtchen wenig schmeichelhaft in Anspielung auf das sagenhaft reiche Geschlecht derer von Rosenberg, Stifter wür-de heute aus dem Staunen nicht

herauskommen, von wegen grau! Seit unter Unesco-Aufsicht saniert und restauriert wurde, treibt die alte Dame bunt. Zu bunt, wie Ivan Slavik meint, seien doch etliche Fassaden zu Kullissen degradiert, viele der Gemäuer aber auch vorbildlich saniert und restauriert.

Seit die Touristenscharen tagsüber durch die krummen Gassen zum Schloss schoben, hat sich das Leben für die Krumauer auf den Kopf gestellt. „Geschäftemacher und Spekulanten waren 1990 sofort zur Stelle“, erinnert sich Slavik. Das Leben für die Einheimischen sei „brutal teuer“ geworden, mindestens so teuer wie in Prag. Viele können sich das nicht leisten und müssten raus. Und doch sieht Slavik im Jahr elf nach der Wende die Entwicklung Krumaus zum „böhmischen Rothenburg“ milder als noch vor fünf Jahren: „Ohne Tourismus wäre die soziale Lage hier entschieden schlimmer.“

Beim Stadtrundgang serviert er in bekömmlichen Häppchen Geschichte und Geschichten von den Adelsgeschlechtern der Rosenberger, Eggeberger und Schwarzenberger, von Alchimisten, dem wahnwitzigen Don Julius oder der geistvollen weißen Frau. Abends beim Bier wird diskutiert und zugehört, gefragt und vielleicht ein bisschen mehr verstanden vom schwierigen Verhältnis zwischen Tschechen und Deutschen.

Das nächste Weltkulturerbe wirkt wie aus dem Steinbaukasten der Großeltern: Schmuck her-

ausgeputzt prunkt das Straßendorf Holasovice mit seiner hellen Volksarchitektur im südböhmischen Bauernbarock. Was da aussieht wie die Filmkulisse zu Smetanas „Verkaufte Braut“ – in den 70er-Jahren wurde der Film hier tatsächlich gedreht – liegt tagsüber wie verlassen da. Die knapp 140 Bewohner arbeiten in Budweis oder auf der Kolchose, erklärt uns ein alter Mann, der mit seinem Enkel herangeschlurft kommt. Noch bringt das 1998 verliehene Unesco-Prädikat dem kleinen Dorf mehr Ehre als Baros.

Für Weitblick der Denkmal-schützer sprechen auch die ein-fühlsam restaurierten Stadtdylen an unserer Strecke wie Trebon (Wittingau) oder Jindřichuv Hradec mit seinem reizenden Schloss Neuhaus – und natürlich unser nächstes Weltkulturerbe: das von zwei Telchen umschlossene Telc (Teltsch), was ihm den schönen Beinamen „Seerose“ einbrachte. Und noch stimmt,

was der tschechische Dichter Karel Capek notierte: „Ich möchte wetten, dass es bei uns keinen schöneren Marktplatz als den in Telc gibt. Er ist sehr lang, von To-

Ich möchte wetten, dass es bei uns keinen schöneren Marktplatz als den in Telc gibt. Er ist sehr lang, von To- ren abgeschlossen und von Laubengängen gesäumt.“ Dichter K. Capek



Der Marktplatz von Telc (Teltsch): ein unvergleichliches Architekturensemble aus reich verzierten Giebeln über dem Laubengang.

ren abgeschlossen und von Laubengängen gesäumt. Jedes Haus hat einen hohen Giebel mit schönen Konturen und mit Stuck und ist rosa oder blau oder weiß angestrichen... und mitten auf dem Marktplatz ein Brunnen und eine gewundene Säule und in der Ecke ein Schloss... Auch bei diesem unvergleichlichen Architekturensemble hat sich keine Bausünde eingeschlichen.

Zum Konzept der Reisen „Begegnung mit Böhmen“ gehört – wo machbar – auch die Fahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Per Bus also zur Gustav-Mahler-Stadt Jihlava (Iglau) und weiter mit dem Zug zum vierten Weltkulturerbe, Kutna Hora (Kuttenberg). Silberbergbau bescherte der Stadt jahrhundertlang Wohlstand und saten Reichtum.

Für die ehrgeizigen Patrizier musste alles vom Feinsten sein

Hier kommt alles gewaltig daher, der ehemalige Königspalast, der Welsche Hof mit der bedeutendsten Münze des Mittelalters, das Jesuitenkolleg und vor allem die prunkvolle St.-Barbara-Kathedrale. Schließlich musste für die Geldsücker und ehrgeizigen Patrizier des 14. Jahrhunderts alles vom Feinsten sein. Und da war Peter Parler, der Schöpfer des Prager Veitsdoms, gerade gut genug. Auch wenn in 500 Jahren dieses monumentale Bauwerk nicht wirklich vollendet wurde, wirkt die Gesamtanlage auf einem Felsplateau überwältigend.

Nach einer Woche Kunst und Kultur, gewürzt mit reizvollen Landschaften und nicht zuletzt den Gesprächen mit Ivan, Hana und anderen „Böhmerwäldlern“ ist uns, die wir das erste Mal in Tschechien waren, der Nachbar im Dreiländereck ein ganzes Stück näher gerückt.

INFO BOHEMEN

Einreise nach Tschechien: Personalausweis genügt.

Pauschal: „Begegnung mit Böhmen“, Dr. Erwin Aschenbrenner, Dechbettener Straße 47 b in 93049 Regensburg, ☎ 0941/260 80, Fax /260 81. Hier Informationen über die gesamte Palette der Wander-, Radel- und Kanutouren sowie der Literatur-, Musik- und sonstigen Kulturreisen nach Böhmen. Reise „Weltkulturerbe Böhmen“ vom 6.–13. Oktober.

Preise: Die beschriebene Reise „Weltkulturerbe in Böhmen“ kostet mit Halbpension, Führungen und Kulturprogramm 930 Mark.

Währung: 1 DM = ca. 18 tschechische Kronen.

Allgemeine Auskünfte gibt die Tschechische Zentrale für Tourismus, Karl-Liebknecht-Str. 34 in 10178 Berlin, ☎ + Fax 030/ 20 44 770. Via Internet: www.visitczech.cz